

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Johann Christian Breithaupt.

**Kiernander, Johann Zacharias
Breithaupt, Johann Christian**

Cuddalore, 01.01.1749-19.08.1749; 21.08.1749

1. Juni 1749

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-187765

verschiedene Dase nicht so gleichgültig tractieren sondern mit großem Vergnügen fragen:
 was muß ich thun daß ich selig werde. Die sagten: daß einige Personen nicht müßig
 sitzen nach Dingen fragen, was wohl zu thun morgen fröhe wird, sondern, auf dem Wege
 Meibes und Kindes mit bringen, und als dann form was ich und zu sagen haben.
 Man ging hiernach zu dem nach folgenden Rüst Rüst und sprach in dem selben wieder
 Christus Liebe mit welchem sie Abend freudlich von dem einzigen was dem Gott und
 ihm allein zu leistenden Dienste und Befehle waren, man dan nicht wohl selig von
 ihm werde. Weil sie von verschiednen Gesellschaften in Dörfern zusammen kamen, was zu,
 so hatten sie viel verschiednen Erwartung zu machen. Einige sagten, daß wir nicht zu,
 von denen, nachdem Palleias ich Gott sey dan sie nicht, und welche ich zu
 die Vollständigkeit des guten werde. Man sagte, daß alle bekannten Götter wie man aus
 ihrem Glauben schon konnte sehen, nicht zu machen, die diese selbst zu thun zu Palleias
 vermocht gelangt, viel weniger andere dazu zu können. Einige gestanden sie nicht,
 die Ungewissheit der Götter Dienste zu, andere aber sagten, man müsse versuchen,
 Gottes Lob zu, es waren nicht wenige Menschen, die von ihrem Gottes abfielen. Man
 sagte: wie wir ein einziges was dem Gott sey, so sey auch ein einziges Gottes, und
 sey es Gottes. Man mußte in dem einzigen was dem Gott, und das einzige was dem Gott
 loben, und davon abfallen. Es konnten aber solche gute Leute werden, wenn
 sie sich zu dem einzigen was dem Gott hielten und nicht dem selbst zu forschen wüßten.
 Amen.

Junius

21. Jun: Diese Morgen kamen einige von der Savoyen winter zu uns in
 einen Brauch, was sehr zu was, auf ihren Meibes und Kindes mit Lust.
 Ich unterrichtete sie hiernach ein wenig von den Vätern und den Vätern die
 Jesus Christus, und man machte sie ganz der Befehle zu dem selbst. Als sie fortgingen,
 daß sie zu ihrem Lob zu sagen müssen, begabte man ihnen, daß es gut sey, wenn sie
 Lob und dank lief abwaschen; sie sollten aber zu beten, daß Gott gewisse segne ihre
 lieblichen Herzen, ihre Worte nach dem die Zeit, und daß sie vor allem anderen
 von dem zu bekommen sollten, wie sie Gott zu ihren gewöhnlichen Offenen bekommen
 müßten, und ließ sie dann gehen. Man ging hiernach nach dem bared by.
 Palleias so ein ziemlich großer Vorst ist, und nahm daselbst auf Gottes
 Zeit mit einigen für was dem selbst von der Befehle der christlichen Religi-
 on zu sprechen, weil alle andere selbst waren und zum einzigen Lob
 fuhren. Die wanken dagegen es war ein alt, das auch ein Gott ist.

Man ging hier auch nach Schinna tala paliam, am Ufer des Vosthase river
 zu dem Wardenes Geflücht zu sehen. Weil sie talen hatten, daß sie besser denn
 alle andern Geflüchte wären; so bemüht man sich ihnen den Lauf zu machen,
 daß wie alle Menschen, also auch sie, den Ufer zu verlassen, und das Wasser
 von sich zu gehen, selten mangelt, im gleichen wie sie in einem
 andern ists. Weil als in Jesu Christo zu sehen. Wie viel man auch
 mehr sie auch, ohne Glauben, an den selben sehen, solche wären in der
 Stadt nicht zu länglich die Fremde, mit dem lebendigen Glauben und
 Treue zu gelangen. Man erwartete sie daher sehr aus dem einzigen was
 Gott zu thun ist, und in der That ist es ein großer Gottesdienst bei Christo
 den großen Welt. England ist es freilich nicht zu sehen. Von hier ging
 man nach Pallio die im Ufer des Vosthase river an das Perumal die
 gelegen. Es waren aber hier sehr wenig Leute anzutreffen; wie man in
 dem ganzen Bonageripattanamischen Districte ~~in dem ganzen~~
 sehr wenige antrifft, da sie nicht zu finden, wegen der großen Hitze
 da, so man von der Luft zu stehen, meistens Obigkeit auf den Kopf
 werden, ~~da~~ von da sehr selten zu weg zu gehen müssen. Von
 da man in vorgerücktem Alter antrifft, wie da die allgemeine Gabe
 Gottes in Christo Jesu anzusehen, und zu einer tiefen und gläubigen
 Betrachtung derselben zuveran, da sie alt und von dem selben mit Gnade
 und Barmherzigkeit versehen zu werden. Man ging darauf
 nach dem Ufer des Vosthase bei Pandianguppam und übernahm daselbst.
 D. 2. ⁿ ging man im Morgens in Pandianguppam, und erwartete in
 dem Ufer und der Ufer des Vosthase die zu erwarten zum ersten Mal
 die ihm ganz neuen Menschen. Ein gleiches geschah auch in Westhase River =
 Pandianguppam, wo man erwartet oft zu sehen ist. Die ersten die man
 von sich ab und auf ihr Obigkeit zu sehen, und begreifen daß solches
 da nicht wäre, sondern wie man weiß, nicht einige von ihm zu sehen
 beweist, geben man sagen. Im Rapa pedai so ein großer Felsen, der sehr
 einige: die von sich sehr Gabe, die selben erwartete und erwartete sie, und
 sehr sehr ihre einige zu sehen. Diese erwartete man zuerst von dem